Jedenfalls läßt sich aber feststellen, daß die Bedingung im Vertrag, Dafer und seine Familie müßten sich auf ewiglich dem Zaren als Untertan verbindlich machen, nicht wörtlich zu nehmen war. Denn der Sohn Simon von D. studierte in Deutschland und war danach Kanonikus in Diefensteig. Seine beiden Töchter, Josepha und Marianne, hat D. in Gmünd und Augsburg verheiratet. Josepha Dafer verehelichte sich 1778 mit dem Städtemeister Franz Xaver Debler, Bürger und Kattunfabrikant zu Gmünd (geb. 1757, gest. 1796 zu Augsburg). Die Witwe Dafers verbrachte ihren Lebensabend in Augsburg bei ihrer Tochter Josepha Debler. In deren Haus am Frohnhof[6]) schrieb sie 1805 ein Testament*), in dem sie über ihr nicht unbeträchtliches Vermögen verfügte.

Rangstreitigkeiten in der alten Reichsstadt

Von Albert Deibele

Zur Reichsstadtzeit war die ganze Einwohnerschaft streng nach Rangstufen geordnet. Vom amtierenden Bürgermeister bis zum letzten Taglöhner kannte jedes seinen Platz, und der stand so unverrückbar fest wie die Hausnummer des Wohngebäudes. Jeder Versuch, aus dieser festgefügten Ordnung herauszutreten, stieß sofort auf heftigen Widerspruch. Auch die Frauen waren in die Rangordnung hineingepreßt, und sie wachten noch eifersüchtiger als die Männer auf die genaue Beachtung ihrer Würde. Wehe, wenn die Frau des 2. Kassiers der Frau des 1. Kassiers nicht den Vortritt ließ! Dieser Rangstreit machte sich selbst im Heiligtum der Kirche noch bemerkbar.

Da riß einmal das Unerhörte ein, daß einige Frauen und Töchter sich so weit vergaßen, daß sie sich beim Opfergang einen Platz anmaßten, der ihnen nicht zukam. Man denke sich das Entsetzen der gereiften, gesetzten und vornehmen Beamtenfrauen: sie, die Zierden und der Stolz der Stadt; sie, deren Männer die ersten Amtsstellen inne hatten, sie sollten hinter des Spitalschreibers Frau oder gar hinter der Frau Organistin herschreiten! Das war doch eine ganz unmögliche Zumutung; das war eine Beleidigung, eine Herabsetzung ihrer Würde, kurz etwas so Verbrecherisches, daß der ganze Bestand der Stadtrepublik in Gefahr kam. Und es wackelten die seidenen Bänderhauben und spiegelten die Erregung ihrer Trägerinnen; und es zitterten die Ohrgehänge und verrieten das zornige Wallen des Blutes, und die Füßchen der beleidigten Beamtenfrauen traten lauter auf als sonst, und stolz, wie ein Heer von Pfauen, den Kopf hoch und das Kinn scharf angezogen, so traten die wütenden Frauen aus der Kirche. Vorbei alle Andacht, vorbei alle Sammlung!

Und zu Hause gab es Tränen ob der Beleidigung, die heute wieder die Frau Visiererin der Frau Grätmeisterin angetan hatte, als sie sich erfrechte, ihren Kreuzer vor ihr in die Opferschale zu legen, und die Frau Amtsvögtin von Spraitbach zerbrach in der Wut zwei echte Porzellanteller, weil die Frau Amtsvögtin in Bargau sich noch rasch vor sie hingedrängt hatte, obwohl doch aller Welt offenbar, daß die Frau Amtsvögtin in Spraitbach eine Rangstufe höher stand als die Frau Amtsvögtin in Bargau. Und die Schrankschreibersfrau sagte empört zu ihrem Manne, die Mehlwaageschreibersfrau werde sich

[6]) Der heutige Bischofssitz in Augsburg.

doch nicht einbilden, daß sie die vornehmere in Gmünd sei. Das was diese sei, sei sie schon vor Jahren gewesen. Und so ging der Streit weiter, griff auch auf die Männer über, ergriff die ledigen Weiber und die Witfrauen, und so kam es schließlich zu einer Verfügung des Magistrats, die genau bestimmte, in welcher Reihenfolge die weibliche Gemeinde zum Opfergang gehen solle. Und der Rat befahl:

In der Pfarr(kirche) am Monatssonntag und Festtagen soll folgende Ordnung beim Opfergehen gelten:

1. die Frau Amtsbürgermeisterin, 2. die Frau, so im Amte folgt, 3. die Frau, die aus dem Amte kommt, 4. die Frau Amtsoberstättmeisterin, 5. die Frau Oberstättmeisterin, 6. die Frau Syndicus, 7. die Frau Ratskonsulentin, 8. die Frau Doktorin 1. Physikat, 9. die Frau Doktorin 2. Physikat, 10. die älteste Frau Stättmeisterin, 11. die jüngere Frau Stättmeisterin, 12. die ganz junge Frau Stättmeisterin, 13. die älteste Kassierin, 14. die zweitälteste Kassierin, 15. die drittälteste Kassierin, 16. die Senatorin, 17. die Frau Amtsvögtin in Spraitbach, 18 die Frau Amtsvögtin in Bargau, 19. die Frau Spitalmeisterin, 20. die Frau Grätmeisterin, 21. die Frau Steuerschreiberin, 22. die Frau Registratorin, 23. die älteste Kanzellistin, 24. die jüngere Kanzellistin, 25. die Frau Visierin, 26. die Frau Organistin, 27. des Kantors Frau, 28. des Wachtmeisters Frau, 29. des Accesisten Frau, 30. des Spitalschreibers Frau, 31. des Kassierschreibers Frau, 32. die Ober- und Achtmeistersfrauen, 33. die Ratsdienersfrau, 34. des Stättmeisterdieners Frau, 35. des Schrankschreibers Frau, 36. des Mehlwaagschreibers Frau, 37. beide Stadtknechtsfrauen.

War dann das Heer der Frauen vorbeigezogen, so folgten die ledigen Töchter, alle wiederum nach dem Range ihres Vaters. Voraus ging also die Tochter der Frau des ersten Herrn Amtsbürgermeisters, sodann folgte die Tochter der Frau des Herrn Amtsbürgermeisters, so dem ersten Bürgermeister in seinem Amte folgt usw., bis zu den Töchtern der Stadtknechte. Die Witfrauen blieben im Range ihrer Eheherren.

Es ist uns heute unbegreiflich, wie man auf solche Nichtigkeiten Wert legen konnte. Vergegenwärtigt man sich aber die Enge der reichsstädtischen Verhältnisse, wo eines das andere ganz genau kannte, so liegt in einer solch strengen Rangordnung doch vielleicht das Gute, daß sie das Autoritätsgefühl stärkt.

Das Oberamt Gmünd an der Schwelle des letzten Jahrhunderts

Von Hanns Baum

(Schluß)

Zur Amtsstadt Gmünd gehörten damals Georgishof mit 11, Rehnenhof mit 8, Rems mit 60, Rinderbachmühle mit 5 und Vogelhof mit 5 Seelen. Fragen wir heute das Staatshandbuch nach diesen Weilern und Höfen, so erfahren wir, daß der Georgishof nicht mehr besteht, so wenig wie Rems und die Rinderbachermühle. Aus Vogelhof aber sind Vogelhöfe geworden. Das Pfarrdorf Bargau wies 409 Einwohner auf und hatte sieben Höfe, von denen heute nur noch, außer dem Schlößle, drei Höfe und Weiler bestehen. Pfarrer Killinger hatte einen Kollegen auf dem Möhnhof, der aber jetzt zu Bartholomä gehört: Kaplan Stahl. Der Amtsschultheiß hieß Anton Köhler.